

... fleischige, c. gering ent-

Markt. Zugelassen:
eine, 355 Ralber und 216
-72, 2. 60-65, 3. 58,
Cual. 61-62, 2. 58-60
der 60-68 Pfg., Schafe
gewicht.

Markt. Zum Verkauf
der, 1888 Schafe, 6995
Kil. Schlachtgewicht in
einig): Kinder, Ochsen:
a. 46-50; Bullen: a. 56
n und Kühe: a. 54-58,
Rälber a. 62-65, b. 56
c: a. 59-61, b. 54-57,
b. 57-58, c. 55-56.

... rkte. In 33ington
enwich u. 4900 Schafe.
-5.6. In Deyford:
Schafe. Hornvieh 2.10-
Pfd.

... vom 18. Juli.
Mittags) 4.82 - 0.11
2.06 - 0.02
Borm. 2.93 - 0.02
Mittags) 0.38 - 0.08
Abends) 3.14 - 0.01
" 3.04 - 0.06

e.
... gestorn
... itin, Mutter,
... cher,

... rankenlager,
... ten, zu sich
... en Verstor-

... ebenen.
... 1898.

... Exequien

... ssig,
... der Früchte zc.

... cker.

... bungs-

... rten

... schönsten, sau-

... rungen

... dition der

... venbr. Ztg.

... em-

... ,

... D. hief. Speck

... Wo, sagt die Exp.

... br schönes Gras

... abgeben.

... wo.

... eiter

... ummersbach.

... äckergefelle

... ch, Büchel 46.

... rgerfelle auf

... sagt die Exp.

... ucht.

... Schult. 44.

... großer starker

... d zugiebt, sowie

... in einem Butter-

... billig zu ver-

... der-Samm 104.

... er mittelgroßer

... m mit Patent-

... sucht, für Wäcker

... verkauft.

... f-Samm 104.

... elcher Samstag

... kasse das weisse

... genommen, wird

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Antoniusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgefordert M. 1.75. Das Abonnement wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kostengünstigen Verkaufspreise unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 161.

Mittwoch den 20. Juli 1898. (Clas)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 19. Juli.

© Eine Bewegung, die wir begrüßen, macht sich scheinbar jetzt in Elsaß-Lothringen geltend. Wir lesen nämlich in der Germania, nach längeren Ausführungen über die letzten Wahlen im „Reichslande“:

„Diese Erwägungen haben die Elsaß-Lothringische Gruppe zu dem Entschluß gebracht, ernstlich unter sich und mit ihren Wählern Erörterungen darüber anzustellen, ob es nach Lage der Dinge der von ihnen verteidigten Sache nicht ersprießlich wäre, einen Modus zu finden, der ein Gegenwärtiges gegen das Gebahren auf protestantischer Seite. Und das wäre ein Schritt zum Centrum.“

Es war bisher eine beschämende Tatsache, daß alle Parteien, sogar die Sozialisten im Elsaß, das ganz durch und durch katholisch und ganz katholisch ist, ihre Vertretung hatten, nur nicht das Centrum. Es ist gewiß berechtigt, daß die Elsaßler ihre schwierigen Verhältnisse besonders vertreten; mit mehr Nachdruck geschieht dies aber im Anschluß an eine große mächtige Partei, wie das Centrum, als durch eine kleine Gruppe, die zudem meist durch Abwesenheit in Berlin glänzt. Der katholische Moment, welcher die Glaubensbrüder von Nord und Süd und Ost und West im herrlichen Centrum zusammenführt, er muß auch hier die Brücke zur Vereinigung bilden. Gessen wir also, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen werden. Dem starken Centrumsthum wird dadurch ein neues Stück aufgegeben und die Gegner werden dann mit noch größerem Respekt zu ihm aufschauen müssen. Nicht rückwärts geht es also mit unserer Bewegung, sondern glänzend vorwärts.

* Die Kartenbriefe bei der Reichspost finden immer noch nicht denjenigen Abwas, welchen man vorausgesetzt hat und vorausgesetzt mußte. Während nach dem ersten Andrang sich der Verkauf an größeren Orten nur in sehr mäßigen Grenzen hielt, werden dieselben an kleineren Orten kaum noch gefordert. Man hat angenommen, daß in der jetzigen Heißezeit eine größere Verwendung eintreten würde, jedoch ist das bis heute nicht der Fall gewesen. Da wird denn doch die maßgebende Stelle auf Mittel fassen müssen, die neueste Erfindung etwas mehr beliebt zu machen. Will man das Porto

für die Kartenbriefe nicht auf fünf Pfennige herabsetzen, dann verjagt man es wenigstens mit der Herstellung einer besonderen fünf-Pfennig-Ausgabe für den Ortsverkehr.

* Das Protectorat über den Windthorst- und Deutschlands hat Se. Durchlaucht Fürst zu Löwenstein übernommen. Die Windthorstbünde sind bekanntlich Vereinigungen, welche den Zweck verfolgen, junge Männer im Sinne der Politik des Centrums heranzubilden, eine Truppe zu schaffen, die den einzelnen politischen Comittees, wie z. B. zur Zeit der Wahlen, unbedingt zur Verfügung steht. Gegenwärtig bestehen solche Bünde in Essen, Dortmund, Aachen, Frankfurt a. M., Breslau, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Offenbach-Dieburg, Berlin, Siegburg, Neumünster, Mainz, Ridesheim, Detmold, Trier. Die Bewegung hat demnach, wie ersichtlich, bereits weite Kreise gezogen und die Gründung einer ganzen Reihe neuer Bünde für die nächste Zeit steht bevor. Allenfalls verbreitet sich mehr und mehr die Erkenntnis von ihrer durchaus zeitgemäßen Mission.

* Verringerung des katholischen Schulreglements. Zur Verringerung einiger als besonders drückend empfundenen Fächer des katholischen Schulreglements (für Schwestern) sind seitens des Unterrichtsministers die Grundzüge eines Gesetzesentwurfs aufgestellt worden, die nach einer Correspondenz, im Wesentlichen folgendes bestimmen:

1. Ist ein Gutsbezirk zu einer öffentlichen Volksschule gesetzlich beitragspflichtig, so hat, wenn er nicht ausschließlich im Eigentum des Gutsbesizers steht, auf dessen Antrag die Heranziehung aller nach § 33 des Kommunalabgabengesetzes kommunalsteuerpflichtigen physischen und juristischen Personen zu den persönlichen und sachlichen Schulunterhaltungskosten, die auf die Gutsbesitzer entfallen, zu erfolgen. Die Beitragspflicht regelt sich nach den Bestimmungen über die Aufbringung der Gemeindefinanzen. 2. Bürgerliche Gemeinden, die zu einer Volksschule beitragspflichtig sind, haben die auf sie entfallenden Schullasten nach Maßgabe der oben erwähnten Vorschriften aufzubringen. Damit soll die Unterwerfung unter die Stellenbesitzer nach Verhältnis der Besitzungen, nach dem Reinertrag der Acker usw. befristet werden. 3. Die bürgerlichen Gemeinden, in denen ein Teil der Einwohner zu einer besonderen confessionellen Schulgemeinde vereinigt ist, haben nach ihrer Wahl entweder diese Einwohner bei der nach Nr. 2 vorzunehmenden Umlage der

Schullasten freizulassen, oder die von ihnen an die besondere Schulgemeinde zu leistenden Beiträge auf den Gemeindehaushalt zu übernehmen.

Diese Bestimmung bezweckt eine Befreiung der Doppelbesteuerung, wie sie nach Nr. 22 des Schulreglements bei Ausübung einer besonderen confessionellen Minderheit aus einer Reglementsschule und ihrer Vereinigung zu einer landrechtlichen Schulgesellschaft eintritt, aber auch, davon abgesehen, sich noch in den Fällen vorfindet, in denen neben Schulen der einen Confession, die die Kommunalanstalten der politischen Gemeinden sind, noch solche der anderen Confession als landrechtliche Societätsschulen bestehen. Der Minister wünscht nun zu erfahren, in wie viel Fällen die einzelnen Bestimmungen, praktische Bedeutung erlangen würden. Zu diesem Zweck ist alsbald festzustellen: Zu 1. Bei wievielen Gutsbezirken würde eine Unterwerfung unter eine öffentliche Ernennung der zur Zeit dem Gutsbesitzer obliegenden Schulbeiträge herbeiführen? Wegen Bahnhofe im Gutsbezirk, kann die Heranziehung des Eisenbahnbereichs von Bedeutung werden? Zu 2. In wie viel bürgerlichen Gemeinden werden die Schullasten noch nicht nach Vorschrift des Kommunalabgabengesetzes ausgesetzt? Zu 3. In wie viel der nachhaft zu machenden Schulgesellschaften besteht zur Zeit rechtlich noch eine Doppelbesteuerung auf Grund der Vorschrift unter Nr. 22, Satz 3, des katholischen Schulreglements, gleichviel ob zur tatsächlichen Erleichterung derselben eine Staatshilfe gewährt wird oder nicht. Die Fälle sind auszuscheiden, bei denen zwar eine Abzweigung auf Grund der erwähnten Vorschrift, gleichzeitig aber eine Entlastung der Aussetzung von ihren Beiträgen zur Reglementsschule stattgefunden hat. Auch die Schulgesellschaften sind gesondert namhaft zu machen, bei denen rechtlich eine Doppelbesteuerung besteht, weil die Schulen der anderen Confession Kommunalanstalten sind.

* Die Rückgabe der Anteauctionen scheint im Bereiche verschiedener Verwaltungen sehr langsam vor sich zu gehen. In Bezug auf die Reihenfolge, in welcher die Rückgabe zu erfolgen hat, wurde seiner Zeit der Grundbesitzer aufgestellt, daß von den hinterlegten Wertpapieren in erster Linie diejenigen zurückzugeben seien, welche unmittelbar von Dritten bestellt sind. Es führen nun gerade diejenigen Beamten, deren Cautionen durch die Lebensversicherungs-gesellschaften gestellt sind, heute noch Klage, daß sie von ihren Verpflichtungen gegen die Lebens-

versicherungs-gesellschaften aus Anlaß der Cautionsstellung immer noch nicht befreit sind. — Hoffentlich wird es nur dieses Hinweises bedürfen, um die Ausführung des Gesetzes vom 7. März d. J. in ein schnelleres Tempo zu bringen.

* Durch die Sonntagsruhe fühlen sich die Cigarrenhändler gegenüber den Gast- und Schenkwirthen benachteiligt, weil letztere den ganzen Sonntag hindurch Cigarren verkaufen dürfen, während für jene der Verkauf an gewisse Stunden gebunden ist. Um diese verschiedene Behandlungsweise zu beenden, beabsichtigen die Tabak- und Cigarrenhändler dem Reichstag eine entsprechende Massenpetition zu unterbreiten.

* Ein französisch-chinesischer Zwischenfall. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Shanghai zufolge brachen in der französischen Concession zu Shanghai Unruhen aus, weil die französischen Behörden am Sonnabend Vormittag 80 Matrosen von einem französischen Kanonenboot landeten, um einen chinesischen, auf dem französischen Gebiete liegenden Friedhof wegen sanitärer Gefahr aufzuheben. Die chinesischen Behörden hatten sich geweigert, denselben gegen Entschädigung zu verlegen. Die Eingeborenen überfielen die Matrosen bei ihrer Landung mit Steinwürfen. Am Sonntag früh erneuerten sich die Unruhen. Dabei tödteten die französischen Matrosen 15 Aufwührer. Jetzt ist alles ruhig. Wie verlautet, hatten die Führer des Aufstandes und der französische Consul eine einmütige Frist zur Regelung der Angelegenheit vereinbart.

Rußland.

* St. Petersburg, 18. Juli. Der „Zollkrieg“ gegen Deutschland hat mit Geplänkel begonnen. Der Finanz-Anzeiger veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Deutschland im Jahre 1897 gemachten Zugeständnisse wegen Verzollung von Lederwaren und Wäsche aus Celluloid vom 3./15. Juli rückgängig gemacht sind.

* St. Petersburg, 19. Juli. Wegen der Unruhen in Andischan wurden mehr als 400 Personen verhaftet und in den Städten Dsch, Andischan, Namagan und Margelan interniert. Nachdem das auf Tod durch den Strang lautende Urtheil an den Hauptsträbelsführern vor kurzem vollstreckt ist, von 48 weiteren Verurtheilten 32 begnadigt und die übrigen von Eingeborenen öffentlich gehängt sind, wird gegen die andern Angeklagten das Verfahren demnachst aufgenommen werden. In den Gebieten ist jetzt Alles ruhig.

+ Die verkloebene Muttergottes.

Eine Erzählung aus den Bergen von Friedrich Dösch.

(Nachdruck verboten.)

3) „Ja, mein Vater — unser Berggott mög ihn im Frieden ruhen lassen — hat mir oft davon erzählt. Es muß gar arg hergegangen sein damals, wie der Franzosenkaiser mit seinen Vorbedrücken im Weierland gehaust hat. Da sollen ganz Dörfer verfallen gewesen sein, denn die Franzosen haben die Jungen und die Alten niedergemetzelt oder gemartert, wenn sie sich haben erweichen lassen. Wie der Feind also damals auf unsern Ort zumarschirt ist, hat sich alles in die Bergwälder geflüchtet. Mein Vater und mein Nehn haben's grab'lo gemacht und haben sich und ihr Hab und Gut in Sicherheit gebracht. In der Eile aber hat mein Nehn einen Strumpf voll Geld, den er im Stall versteckt gehabt hat, vergessen und ging noch einmal in's Dorf zurück, um ihn zu holen. Aber das ist sein Verderben gewesen. Die Franzosen haben ihn erwischt, und haben ihn fürchterlich mißhandelt. Halb todt haben sie ihn im Stall liegen lassen. Bald darauf sind die Franzosen abgezogen — mit dem Blinde hat's schlecht ausgefallen — und haben vorher noch das halbe Dorf verbrannt. Mein Nehn aber ist hernach wieder zu sich gekommen, hat sich in die Stub'n geschleppt und hat mit seiner letzten Kraft die paar Reilen geschrieben. Mein Vater hat ihn todt im Tischwinkel gefunden, wie er sich nach dem Aamarich der Franzosen in's Dorf getraut hat. Jetzt können sie sich denken, Hochwürden, was das für ein Zimmer gegeben hat! Und die Sucherei nachher erst nach dem vergrabenen Geld! Das ganze Haus hat mein Vater nach und nach schier umgekehrt, und gegraben hat er nach dem Schatz an allen Ecken und Enden, aber alle Müß' und Arbeit ist umsonst gewesen. Das Geld ist immer zum Vorschein gekommen. Ich selber hab in früherer Zeit den Boden aufgedigert, und lange Zeit hab ich gemeint, ich müß' ihn doch einmal wo finden, aber es hat halt einmal so net sein wollen. Mein Vater hat damals nach der Kriegszeit freilich ein bißl hart gehaust, und hat's das vergrabene Geld recht gut brauchen können. Aber unser Herrgott hat ihn trotzdem nicht im Stich gelassen, und wie

ich später den Hof übernommen hab', sind nur mehr wenige Schulden dagewesen. Die Zeit jetzt auch schon lang bezahlt, und der Schatz kann wegen mir verschimmeln unter'm Erdboden, ich hab' keine Sehnsucht mehr nach ihm.“

„Neht, Grubhofer,“ nickte der Geistliche, das Buch aufklappend und sich erhebend. „Es heißt ja in der heiligen Schrift, daß der Mensch sein Herz nicht an das Geld hängen soll. Was nützen irdische Schätze? Verschafft Euch lieber einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte verdirbt. — Aber nun will ich mich wieder auf den Weg machen. Nochmals meinen herzlichsten Dank, lieber Grubhofer, und gute Nacht!“

„Gut! Nacht wohlwird! Schauen S', daß S' gut heimkommen und kehren S' nur bald wieder bei mir ein!“ Der Geistliche nickte und griff in das Weihwasserfäßchen, das neben der Thüre hing. Nach Schritt er dann, nachdem er dem Alten die Hand gedrückt, davon und war bald in der Finsternis verschwunden. Der Grubhofer blickte ihm noch eine Weile nach und kehrte dann langsam wieder in das Haus zurück.

Am andern Morgen — Toni sah schon lange sonntäglich gekleidet in der Wohnstube am Tische und wartete auf das Erscheinen seines Vaters — kam der Grubhofer ganz aufgeregt aus seiner Schlafkammer, die sich im oberen Stockwerke des Hauses befand. Beim Eintritt in die Stube warf er einen fast scheuen Blick auf das Muttergottesbild im Herrgottswinkel und ließ sich dann aufsetzend auf die Ofenbank niederfallen.

„Nun, Vater, was hast denn? rief Toni verwundert. „Du bist ja ganz auseinander, hast Du einen schweren Traum gehabt heut' Nacht?“

„Ja, Bub', ja,“ flüsterte der Alte. „Ein wunderbaren Traum hab' ich gehabt! Ich bin noch ganz verwirrt und weiß gar net, was ich denken soll davon.“ „Was hat Dir denn nachher geträumt? So erzähl' doch!“

„Die ganz' Nacht hab' ich fast geschlafen,“ begann der Alte, „und erst gegen Morgen bin ich ein paar Mal aufgewacht, hab' aber doch allweil gleich wieder einschlafen können. Auf einmal ist mir, ich hab' grad' wieder ein bißl gedultet (eingschlummert), ein helllicher Schein in die Augen gefallen. Ich reiß' sie weit auf und schau' verblüffert in der Kammer umher. „Ja, scheint denn b' Sonn' schon zu mir in's Bett heran?“ hab' ich mir denkt, „da muß ich mich ja doch gewal-

tig verschlafen haben. Aber der Lichtglanz ist net vom Fenster hergekommen, sondern von meiner Kammerthür, die iperrangelweit offen g'handen ist. Ich richt' mich voller Schrecken im Bett auf, denn ich hab' geglaubt, es müßt Feuer im Haus ausgebrochen sein. Der Lichtglanz aber wird allweil stärker und bei der Thür kommt herein —“

„No, weiter,“ drängte Toni. „Wer ist denn herein gekommen?“

„Die Muttergottes —“

„Ich,“ flüsterte der Alte, „und das Jesuskind hat sie auf dem Arm g'habt und eine goldene Krone auf dem Kopf, g'rad' so wie das Bild da im Herrgottswinkel. Ich hab' mich schier net rühr'n können vor lauter Schrecken. Die Muttergottes aber hat mich ganz freundlich angelächelt, hat mir mit der Hand gewinkt und ist dann wieder zurückgegangen nach der Thür, dort hat Sie mir noch einmal gewinkt und hat dann auf mein Gewand gezeigt, das auf einem Stuhl neben dem Bett gelegen ist. Dann ist sie hinausgegangen. Ich aber bin aus dem Bett heraus und wie der Blitz in mein Gewand hinein. Keine zwei Minuten hat's gedauert, und gleich darauf bin ich auch schon draußen g'handen bei der Muttergottes auf der Stiege. Die hat mir wieder gewinkt und ist vor mir her, über die Stiege'n hinunter is's gegangen und hinaus in den Holzsäulen. Dort hat Sie auf eine Schaufel gezeigt und auf eine Hode, ich hab' sie genommen, dann ist die Erdeigung vor mir her durch den Garten und hinaus auf's freie Feld. Ich immer hinter drein. Wir hab'n einen ziemlich weiten Weg gemacht, und wohin, meinst, hat sie mich geführt? Zum Seifsternnenwiel.“

„Was? In unser'm Waldwiesel drob'n auf'm Schwarzenberg?“

„Ja, und grad' vor der Felschlucht am End'. Der Wiesel, aus der das Geisterbrunnl kommt, ist sie steh'n geblieben. Dort ist viel Buschwerk, wie Du weißt, und auf das hat sie gebedeutet und ist hindurchgegangen ohne Müß'. Ich aber hab' mich ebenfalls durchgezogen und bin dann auf einmal in einer Höhl'n gestanden. Verwundert hab' ich mich da umgesehen, denn das hinter dem Buschwerk eine Höhl'n sein kömt, das hat' ich mir meiner Zeit' net träumen lassen. Die Muttergottes aber hat auf den Boden gebedeutet und ich hab's Arbeiten und s' Graben angefangen mit Schaufel und Hacken auf Leben und Tod. Auf einmal bin

ich mit der Schaufel auf Eisen kommen, schnell hab' ich die Erd'n nach ganz auf die Seiten geräumt und dann hab' ich ein eiserne Kästl aus dem Boden haben können. Das war freilich gar arg verworren, der Deckel ist aber ziemlich leicht ausgegangen. Und was ist in dem Kästl gewesen? Lauter verschimmelte alte Münzen, Preussenthaler und Guldenstück —“

„Meiner Seel,“ rief Toni ganz aufgeregt, „der Schatz, den der Nehn vergraben hat im Franzosenkrieg, aber weiter, Vater! Was is's nachher weiter gewesen?“

„Weiter?“ sagte der Alte, sich in den Haaren krauend. „Ja, mein lieber Bub', der Traum hat da ein End' g'habt! Wie ich nämlich den Schatz vor mir hab' liegen seh'n hab' ich aufgeschaut und hab' voller Freud' der Muttergottes meine Dankagung machen woll'n. Aber die is verschwunden g'wesen und ich — bin auf g'wacht. — Was sagst jetzt zu dem Traum?“

„Was ich sag'?“ rief Toni und rief sich vergnügt die Hände, „daß'n Dir die Muttergottes geschickt hat! Die Höhl'n suchen tu, und wenn's wirklich eine gibt droben im Geisterbrunnwiesel, dann grab'n wir auf der Stell' nach.“

„Meinetwegen,“ nickte der Grubhofer. „Und wenn wir den Schatz wirklich finden, nachher laß ich zu Ehr'n der Muttergottes ein kleines Kapellen auf der Wies' errichten. Heut' Nachmittag nach der Besper wollen wir halt in Gottesnam' hinaufschau'n und sehn, was wir ausgerichten können.“

Einige Wochen sind vergangen.

Auf dem Grubhofer'schen Vater und Sohn mit trübseligen Mienen umher. Die Schatzgräberei hatte zwar einen glücklichen Ausgang genommen, das verdiente Geld war wirklich in jener Felsenhöle aufgefunden und vom Gericht den Findern zugesprochen worden, aber die Freude hierüber war nur von kurzer Dauer gewesen. Der Grubhofer hatte nämlich, von seinem Sohne gebrängt, bald darauf den Lindenhofbauer angelockt und eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Nach dieser Unterredung aber war der Fabel im Grubhofer verumt, und die Freude war plötzlich in Trauer verwandelt worden.

In der Laube im Garten des Lindenhofers saßen Midei und Toni stumm neben einander auf der Bank und starrten kummervoll auf den Boden nieder. Die jungen Leute sahen blaß und abgemärrt aus, und Midei suchte mit der Schürze die Tränen zu trocknen, die unaufhaltsam über ihre Wangen strömten. (F. f.)

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Ueber der seit Jahrhunderten spanischen Stadt Santiago auf Cuba weht seit Sonntag das amerikanische Sternbanner, um menschlicher Voraussicht nach nie wieder der span. Fahne Platz zu machen. Die vorläufigen Grundlagen der Capitulation von Santiago wurden am Samstag kurz nach Mitternacht unterzeichnet. Die amerikanischen Commissare wiesen die Aufforderung, sich in die Stadt zu begeben, zurück. Die Zusammenkunft fand daher zwischen den Linien statt. General Schafter benachrichtigte hierauf das Kriegsdepartement, daß die Spanier am Sonntag, Morgens 9 Uhr, Santiago verlassen würden. Sie würden als Kriegsgefangene abgeführt und es würden alsdann die amerikanischen Farben über der Stadt gehißt werden. Und in der That verließ die Garnison unter General Toral am Sonntag früh 9 Uhr die Verschanzungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Hier wurden regimenterweise die Waffen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergeholt und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gehißt. Ueber die Einzelheiten der Capitulation wird folgendes gemeldet.

General Schafter, welcher von den Divisions- und Brigadeführern mit ihren Generalstabsoffizieren begleitet war, wurde von einer Kavallerieabtheilung eskortiert, General Toral mit seinem Generalstab war von hundert ausgewählten Soldaten umgeben; man taufte Trompetensalvate aus. Toral übergab sodann seinen Degen an Schafter, welcher ihm denselben zurückgab. Der Ceremonie wohnten amerikanische Truppen bei, welche vor den Verschanzungen in Linie aufgestellt waren. Hiernach ritten Schafter mit Begleitung und Toral durch die Stadt zur offiziellen Besitznahme, welche im Gouverneurpalast stattfand. Mittags wurde in Gegenwart von zehntausend Personen die amerikanische Flagge gehißt. Nach dieser Ceremonie, welche mit Vortrag patriotischer Lieder durch die Militärkapellen und mit Salutgeschüssen ihren Abschluß fand, kehrte Schafter in das Lager zurück, während er die Stadt und Munizipalität der Aufsicht des Generals Mac Ribben überließ, welcher zum provisorischen Militär-gouverneur ernannt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe verbleiben zwei amerikanische Regimenter in der Stadt. Die Spanier lagern außerhalb der amerikanischen Linien, bis die Einschiffung nach Spanien vor sich geht.

Die Capitulationsbedingungen sind von den spanischen und amerikanischen Commissären unterzeichnet worden. Bevor die Spanier die Capitulationsbedingungen unterzeichneten, wurde eine Abschrift an Marschall Blanco geschickt. Dieser billigte die Bedingungen, sagte aber, die Sache müsse aufgehoben werden, bis das Cabinet in Madrid um Rath gefragt sei. Die Amerikaner weigerten sich, zu warten, aber genehmigten, daß die Unterzeichnung der Capitulation eine bedingte, die Uebergabe also nicht eine definitiv entscheidende sein sollte, bis aus Madrid die Zustimmung gelangt worden sei.

Die ausführlichen Capitulationsbedingungen brachten wir schon in unserer gestrigen Nummer. Präsident Mac Kinley und der Kriegssecretär Alger haben an General Schafter Depeschen geschickt, in welchen sie ihrem Dank sowohl wie auch demjenigen des amerikanischen Volkes Ausdruck leihen für Schafter's glänzende Thaten vor Santiago, deren Resultat die Uebergabe der Stadt gewesen. Der Präsident fügt noch hinzu: Ihre ausgezeichneten Truppen haben nicht allein die Strapazen des Feldzugs und der Schlachten, und die Opfer, welche in denselben gebracht werden mußten, ertragen, sondern auch in Witterungsunbill abgelehrt, ertragen, sondern auch in Witterungsunbill abgelehrt, ertragen, sondern auch in Witterungsunbill abgelehrt, ertragen.

Der Präsident schließt mit Theilnahmebezeugungen für die Kranken und die Verwundeten. Die große Zahl derselben bildet in dem Fremdenbuch der Amerikaner einen bitteren Wermuthstropfen. Die Entscheidung über die fernere Aktion der Vereinigten Staaten ist noch nicht gefallen. In dem militärischen Rathe, welcher am Freitag in Anwesenheit Mac Kinleys und der Secretäre des Staatsdepartements, der Marine und des Krieges abgehalten wurde, wurde die ganze Lage berathen und ging die allgemeine Ansicht dahin, daß man jetzt Portorico angreifen und das Geschwader Watsons an die spanischen Felsen stützen müsse. Hinterher scheint man aber doch anderen Sinnes geworden zu sein, denn einer Washingtoner Meldung zufolge erhielt in Folge der eingeleiteten Friedensverhandlungen Admiral Watson Contreordre; es wird daher dessen Escadre vorläufig nicht nach Spanien gehen. Nach einer Depesche aus Tanger wird das Geschwader Watsons dort am Dienstag erwartet. Erfüllt sich diese Erwartung, dann wird die amerikanische Regierung in bedrohlicher Nähe der spanischen Küsten eine Forderung oder Gefährdung des Erfolges der Friedensverhandlungen bedeuten, und darnach ihre Entscheidung zu treffen haben.

In Portsmouth (New Hampshire) wurden am Sonntag 900 Kriegsgefangene an Land gesetzt. Von 1700 Gefangenen sind 10 gestorben. Die Aerzte sagen, wenn die Gesamtzahl der Todesfälle sich unter 500 werde halten lassen, werde man von Glück sagen können.

In San Francisco hört man aus Honolulu, daß Capitän Monterey sich mit Karten der Carolinen versehen hat, und glaubt, daß es in seiner Absicht liegt, sich dieser Inseln auf seinem Wege nach Manila zu bemächtigen.

Da die „Befreiung“ Cuba's sich als etwas schwierig erweist, sucht man bequemere Großthaten und überfällt muthig das ziemlich wehrlose Portorico, schickt ferner die Flotte nach Spanien, die dort Schaden anrichten soll, damit sich der Panthe-Hochmuth auch ein Mal auf europäischem Gebiete anlassen könne. Ein großartiger Gedanke! Viel befriedigender als die ehrsüchtige Durchführung des freilich von vorn herein nicht ehrsüchtig gemeinten „Humanitäts“-Gedankens auf Cuba. Wenn die Panthes vorrücken sollten, sie könnten auch auf Umwegen Cuba befreien, so simuliren sie Unkenntnis der Thatfache, daß Spaniens Einflussnahme auf das Schicksal der Insel und auf die Entschlüsse des Gouverneurs Blanco seit den zwei cubanischen Katastrophen ein Ende gefunden hat. Sie simuliren diese Unkenntnis, um ihrer Eroberungssucht und Großmuthsucht zwei bequeme Genugthuungen zu bereiten. Mag Europa zusehen!

Madrid, 18. Juli. Die Wertheilungsarbeiten werden in allen spanischen Häfen eifrig fortgesetzt. Die Regierung hat das Auslösen des Leuchthurms von Manon angeordnet. Es verlautet, in Saragossa herrsche in Folge der Erhöhung der Octroiabgaben eine gewisse Unzufriedenheit, besonders unter der ländlichen Bevölkerung.

Madrid, 18. Juli. Camara's Geschwader ist in einen spanischen Hafen, der nicht bekannt gegeben wird, eingelaufen.

Washington, 18. Juli. Es sind Befehle gegeben worden, alle Vorbereitungen derart zu vervollständigen, daß das Geschwader Watsons Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann.

Antlichen Nachrichten zufolge überschreitet die Gesamtzahl der Fälle von gelbem Fieber bei den Amerikanern in der Umgebung von Santiago nicht 300; der Chefarzt betrachtet also die Lage viel weniger ernst, als befürchtet wurde.

Washington, 18. Juli. Trotz der Capitulation Santiago's wird geglaubt, daß der Abschluß des Friedens weiter entfernt sei als je. Bisher wurde kein Schritt im Sinne einer Vermittelung von dem Vertreter irgend einer Macht gethan.

Ein Mitglied des Ministerrathes äußerte, das wunderbare an der Lage sei, daß Spanien über die Größe seines Unglücks sich nicht klar sei. Die Vereinigten Staaten könnten nichts anderes thun, als den Krieg kräftig weiter zu führen. Hiervon erklärt sich der heute ergangene Befehl, alle Vorbereitungen zur Abfahrt von Watson's Geschwader und zur Expedition nach Portorico zu beschleunigen. Nach dem heutigen Ministerrathe wurde berichtet, Mac Kinley habe erklärt, er habe keine Mittheilungen über die Frage betr. Friedens-Verhandlungen von spanischer Seite erhalten. Die Regierung erwarte auch die Eröffnung entsprechender Unterhandlungen nicht vor dem Falle Havanna's.

Es heißt, Mac Kinley sei noch immer entschlossen, die Operationen gegen Havanna bis zum Herbst zu verschieben.

Washington, 19. Juli. Mac Kinley erließ Nachts einen Staatsact mit Anordnungen für die Regierung der Provinz Santiago. Das Schriftstück enthält Vollmachten und Anweisungen für General Schafter bezüglich der Verwaltung der Provinz, sowie einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem die förmliche Errichtung einer neuen politischen Gewalt in Cuba betont wird. Der Bevölkerung wird unbedingte Sicherheit der Person und des Eigentums zugesichert.

Alle gegenwärtig im Besitze der amerikanischen Streitkräfte befindlichen Plätze werden dem Handel aller neutralen Nationen, außer für Artikel, die Kriegs-Contrebande sind, geöffnet gegen Zahlung der Zölle. Die einheimische Constablenmannschaft bleibt, so weit thunlich, erhalten, ebenso die vor der Besetzung im Amte gewesenen ordentlichen Gerichte. Das Lohneingeld wird bei Schiffen, die 2000 und mehr Tonnen führen, von 1 Dollar die Tonne auf 20 Cents herabgesetzt.

Manila, 18. Juli. Aguinaldo sandte an den General-Gouverneur Augustin zwei Parlamentäre ab, um ihn zur Uebergabe aufzufordern, da 50,000 Ausständische den Platz umgaben und bereit seien, ihn im Sturm zu nehmen, und da ferner die Spanier keine Verstärkungen senden können. Augustin erwiderte, er werde bis zum Ende kämpfen, obwohl hoffnungslos. Aguinaldo findet es äußerst schwierig, sich Manila's zu bemächtigen wegen der starken Befestigungen. Die Amerikaner erwarten die Vervollständigung ihrer Verstärkungen und werden die Operationen wahrscheinlich erst im September nach der Regenzeit und der großen Hitze beginnen. In Manila fehlt es an Mehl, dagegen ist Reis und Fleisch noch für mehrere Monate vorhanden.

Berlin, 18. Juli. Durch die Presse laufen Auszüge aus amerikanischen Zeitungen, die unter dem Eindruck der amerikanischen Siege sich für eine im großen Stile zu betreibende Weltmachtspolitik Amerika's aussprechen; wollte man einzelne dieser Auslassungen ernst nehmen, so stände man am Vorabende der Eroberung Europa's durch die Vereinigten Staaten. Ganz abgesehen davon, daß dieses doch nicht so leicht sein würde, muß man auch der nicht nur für Amerika geltenden Thatfache Rechnung tragen, daß kriegerische Erfolge die Begeisterung auf Siedehitze treiben und daß dann auch von ruhigen Leuten mehr geschrieben und gesprochen wird, als sie bei ruhiger Nachdenklichkeit selbst würden verantworten wollen, es mag ja sein, daß viele Amerikaner augenblicklich recht chauvinistische Ansichten hegen; wenn wir aber trotzdem sehr ruhig bleiben, so geschieht das vor allem in der Ueberzeugung, daß, wenn diese Amerikaner auch den Zweck wollen, sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Anwendung der dazu nöthigen Mittel zurückschrecken würden. Die Amerikaner haben es immer mit Recht als einen der großen Vorzüge ihres Landes gerühmt, daß sie, begünstigt durch ihre Lage, nicht gezwungen sind, so große Geldmittel auf Heer und Flotte zu verwenden wie die europäischen Länder; diese vortheilhafte Lage werden sie nicht gegen noch dazu sehr fragliche Aussichten eintauschen wollen, an deren Verwirklichung nur dann zu denken ist, wenn Amerika ein wirklicher Militärricht wird mit großem stehenden Heer, allgemeiner Dienstpflicht und allem, was dazu gehört. Wir glauben, daß der großen Mehrheit der Amerikaner ein solcher Preis für eine Ausdehnungspolitik zu theuer erscheinen würde, namentlich aber den maßgebenden Politikern, die sich die Dinge reiflicher überlegen und dann wohl zu dem Schlusse kommen werden, daß Amerika es gar nicht nöthig hat, sich den Luxus einer Weltmachtspolitik zu gestatten. Darüber, daß einige Blätter in der ersten Hitze des Gefechts sich mit den weitestgehenden Plänen trugen, braucht man sich um so weniger zu wundern, als die amerikanische Presse von jeher der Uebertreibung nicht abhold war.

Rheinland Westfalen.

Neuß, 20. Juli.

Prämien-Sparfasse. Diejenigen, welche die Quittungsbücher noch nicht zurückgeholt haben, wollen dies jedenfalls in den nächsten Tagen besorgen.

Der Knechtsteden'sche Missionenverein. welcher seine Verbreitung in der ganzen Erbschöpfung hat, wird seine diesjährige Generalversammlung hier in Neuß abhalten und zwar am Sonntag den 23. Octbr., Nachmittags 4 1/2 Uhr. Außer der Abwidelung des geschäftlichen Theiles sollen auch mehrere Vorträge von berufener Seite gehalten werden.

Sandelskammer. Die Kammer, durch das hiesige Königl. Amtsgericht um Ertheilung einer amtlichen Auskunft ersucht, ob der Tag „Maria Empfängnis“ im hiesigen kaufmännischen Großbetrieb insbesondere bezüglich des Betriebes im hiesigen Hafen (Schiffen und Verladen von Schiffen) als allgemeiner Feiertag betrachtet wird oder nicht, beschließt einstimmig, diese Auskunft dahin zu ertheilen, daß zwar an diesem Tage in verschiedenen hiesigen kaufmännischen Großbetrieben innerhalb der Fabriklokaltäten gearbeitet zu werden pflegt, daß aber bezüglich des Betriebes im hiesigen Hafen (Schiffen und Verladen von Schiffen) der Tag „Maria Empfängnis“ im hiesigen kaufmännischen Großbetrieb als allgemeiner Feiertag betrachtet werde.

Herr B. Vellerstein trägt vor, wie in so vielen hiesigen Geschäften, so sei es auch in seinem Betriebe in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß verlangte Eisenbahnwaggons nicht rechtzeitig gestellt worden seien und die zur Beladung der Waggons nach der Bahn geschickten Geschirre unverrichteter Sache zur Fabrik hätten zurückkehren müssen. Durch das vergebliche Beladen, das Hin- und Zurückfahren und Entladen der Führer entsehe jedesmal für den Verfrachter ein bedeutender Schaden. Nicht selten treffe es sich auch noch, daß, während so die Führer wegen nicht rechtzeitiger Stellung von Waggons vergeblich in Anspruch genommen seien, der Verfrachter gerade durch diesen Zeitverlust gehindert werde, für ihn angemessene Waggons rechtzeitig zu entladen und er so zur Zahlung von Wagenhandgeld herangezogen werde. Er stelle deshalb den Antrag, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion dahin vorzulegen zu werden zu wollen:

1. daß die Verfrachter jedesmal sofort telephonisch davon in Kenntniß gesetzt werden möchten, wenn verlangte Waggons nicht rechtzeitig gestellt werden können.

2. daß in den Fällen, wo nachweislich der Verfrachter durch vergebliche Anspruchnahme seiner Führer und Arbeiter für das Beladen nicht rechtzeitig gestellter Waggons am Entladen für ihn angemessener Waggons gehindert worden sei, ihm die Wagenmiethe erlassen werde.

Herr W. Dormann beantragt, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion dahin vorzulegen zu werden zu wollen, daß sie den Zug 10.40 Uhr Abends von Köln in Zukunft nicht nur an Sonn- und Feiertagen, sondern auch an den Werktagen an Station Nievenheim halten lasse, wie sie das erst kürzlich bei einer geringeren Vertheilung aufweisen Station Worf angeordnet habe. Kosten zc. entständen der Verwaltung dadurch nicht, und der Zeitverlust sei ja unbedeutend. Auch dieser Antrag wird angenommen.

Die freiwillige Feuerwehre wurde gestern Nachmittag zu einer Uebung allarmirt. Gegen 6 Uhr wurde gewerkt und in etwas mehr als fünf Minuten waren die Feuerwehre fast vollständig am Uebungsplatze, der Linden'schen Mühle vor dem Oberthore. Ein Vergleich der aus den Feuerhähnen und aus der Turbine genommenen Wasserstrahl ergab, daß der Druck der letzteren bedeutend stärker ist. Der Wasserstrahl ging bis auf die Dächer des Oberthores. Die Feuerwehre hat auch gestern wieder gezeigt, daß sie bei einem eventl. ausbrechenden Brande in kürzester Zeit zur Stelle ist.

Der Verein ehemaliger 68er feiert am Sonntag den 24. ds. Mts. im Locale des Herrn Frey Riel zu Neußerwehe sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Concert, Tanzvorstellungen, Preisgegnen und Kinderbelustigungen und darf bei einem so reichhaltigen Programm auf die Theilnahme aller Mitglieder und deren Familien rechnen.

Streit. In einem Hause auf der Furtstraße entstand gestern Mittag zwischen angeheiratheten Gesein, welche vorher an einer Namenstagsfeier theilgenommen, ein kleiner Streit, wobei Hausgesein, Gegenstände als Waffe dienten und Beschädigte blaue Augen davontrugen. Die inzwischen herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

Unfall. In der Knapp'schen Gießerei stürzte gestern Nachmittag ein Arbeiter mit einem Riesel geladenen Eisens; derselbe wurde an Armen und Beinen nicht unerheblich verletzt. Der Verunglückte wurde in's Hospital gebracht.

Als Ausruhm wurde aus gestern aus einem Garten der Neußerfurch ein Kartoffel gezeigt, der fast wie eine menschliche Hand mit 5 Gliedmaßen gewachsen war.

Ueber die Besteuerung der Waarenhäuser wurde in der badischen Kammer verhandelt; dabei erklärte Minister Buchenberger, die Besteuerung der Großbazar zc. müsse besonders geregelt werden, doch sei eine gesetzliche Regelung dieser Materie nur im Zusammenhang mit anderen größeren Bundesstaaten möglich. Er fügte hinzu, die badische Regierung habe sich deshalb bereits mit Preußen in Verbindung gesetzt.

Zählung der Reisenden. In der letzten Juliwoche findet auf den preussischen Staatsbahnen eine Zählung der Reisenden statt, die mit Rückfahrkarten (auch Sommer-Rückfahrkarten u. s. w.) in Schnellzügen fahren. Zum Rechen der vorgenommenen Zählung werden die fraglichen Fahrt-Ausweise mit einem Stempel versehen. Zu gleichem Zwecke werden die nach Entnahme des letzten Fahrcheins sonst in den Händen der Reisenden verbleibenden Umsätze zu Fahrcheinen u. s. w. in der Zeit vom 25. Juli bis 18. September d. J. nach Beendigung der Fahrt von den Reisenden zurück erbeten. Es handelt sich hierbei um eine Feststellung, in welchem Umfange Schnellzüge mit Fahrkarten zu Personenzug-Preisen benutzt werden. Die mit der Zählung beauftragten Beamten sind angewiesen, beim Zählgeschäfte sich durchaus höflich zu zeigen, insbesondere auch Befragungen der Reisenden durch wiederholtes Erfragen um Vorzeigung der Fahrkarten möglichst zu vermeiden und auf Betragen über den Zweck der Zählung Auskunft zu geben. Sollen die Ergebnisse der Zählung nützliche Wertheurtheile finden, so muß auf möglichst große Zuverlässigkeit gerechnet werden. Im Interesse der Sache und der Pünktlichkeit des Zählgeschäftes ersucht daher die Eisenbahn-Verwaltung das reisende Publikum, die mit dem Zähl-

geschäfte betrauten Beamten durch bereitwilliges Vorzeigen der Fahrt-Ausweise zu unterstützen.

Knechtsteden. 19. Juli. Verschiedene Köhler-Freunde des hiesigen Missionshauses haben letztem ein Geschenk gemacht, wie es nicht alle Tage vorkommt. Diefelben haben nämlich auf einer Versteigerung zu Köln den Staatswagen des verstorbenen ehemaligen Finanzministers Kamphausen an sich gebracht und dem Missionshause vermacht, damit es seine hohen Gäste, die ja recht zahlreich dort Einkehr halten, auch geziemend an der Bahn empfangen könne. Der Wagen, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Wetelinghoven. 19. Juli. (Stadtverordneten-Versammlung.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmitz waren sämtliche Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Verhandlung ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen das Andenken an den jüngst verstorbenen Stadtverordneten Herrn Sanitätsrath Dr. Neuß.

1. Neuwahl eines Beigeordneten. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Information Berathung vor, welche bei der Abstimmung abgelehnt wurde. Durch Stimmenmehrheit wird darauf Herr S. Steprath als Beigeordneter gewählt.

2. Neuwahl eines Armen-Arzt's. An Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsraths Dr. Neuß wird Dr. Dr. Leu zu. als Armenarzt gewählt.

3. Anstellung eines Stadtschreibers. Herr Bürgermeister Schmitz theilt zur Erläuterung dieser Sache mit, daß zwar momentan keine dringliche Nothwendigkeit vorliegt und daher diese Position mehr als Mittheilung anzusehen sei. Es hätten sich aber die Arbeiten der Stadtverwaltung derart vergrößert, daß demnach die Anstellung eines Stadtschreibers ein Bedürfnis wäre. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Berathung die Ueberweisung dieser Angelegenheit an eine Commission vor und fragt den Vorlesenden, ob die Arbeiten in der Verwaltung oder im Secretariat sich vergrößert hätten, was von diesem dahin beantwortet wurde, daß die Bureauarbeiten durch die complicirte socialpolitische Gesetzgebung, die sich immer mehr ausdehnende Industrie, die Unfallversicherung u. s. w. trotz des größten Fleißes sich heute schon kaum bewältigen ließen. Hr. Bürgermeister Schmitz betonte nun nochmals, daß er keinen Antrag stellen wollte, sondern nur auf die Nothwendigkeit hätte hinweisen wollen.

Herr Justizrath Borren beantragt demnach zur Prüfung des Bedürfnisses die Ueberweisung dieser Sache an eine Commission. Herr Dr. Paulen ist dagegen für Berathung, worauf die Versammlung diese beschließt. Herr Justizrath Borren bittet nun über seinen zuerst eingebrachten Antrag abzustimmen, was aber abgelehnt wurde.

4. Uebernahme der Knechtsteden auf die Stadtkasse. Mit der Begründung, daß die Knechtsteden der Angehörigen die Höhe der Tage nicht gebunden seien, wurde dieser Punkt der Tagesordnung abgelehnt.

5. Neuwahl von 2 Administratoren der städtischen Sparcasse: Gewählt wurden die Herrn Panzer und Kottmann.

6. Neuverschaffung eines Todtenwagens: Herr Kottmann schlägt hierzu vor, den alten Todtenwagen repariren zu lassen, während von anderer Seite die Neuanschaffung empfohlen wurde. Nach längerer Debatte wird diese Angelegenheit an die frühere Commission, die Herrn Schönen, Steprath und Vernehr zur Prüfung zurückzuweisen.

7. Antrag auf Anstellung einer 7. Beirathkraft an der städt. Schule. Die Frequenz der einzelnen Klassen ist folgende: I. Klasse: 72, II. Kl.: 75, III. Kl.: 72, IV. Kl.: (gemischt) 84, I. Mädchen Kl.: 84, II. Mädchen Kl.: 84. Mit Rücksicht auf diese hohen Zahlen wurde die bringende Nothwendigkeit, eine neue Beirathkraft einzustellen, anerkannt und die Anstellung eines Lehrers beschlossen.

8. Einführung der Biersteuer. Herr Bürgermeister Schmitz verliest ein Schreiben des Herrn Landrathes, worin die Einführung einer Biersteuer anempfohlen wurde. Nach statischen Aufzeichnungen würde diese eine nicht unerhebliche Einnahmequelle bilden, ohne die städtische Verwaltung durch Mehrarbeiten dabei sehr zu belasten. Nachdem der Vorlesende, entgegen der Ansicht des Herrn Landrathes, die Arbeiten als sehr zeitraubend und mühevoll hingestellt hatte, wurde nach längerer Besprechung die Einführung einer Biersteuer einstimmig abgelehnt.

9. Neuwahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Prüfungs-Commission. Gewählt wurde Dr. Kottmann.

10. Mittheilungen. Nicht zur Tagesordnung gehörig wurden unter Mittheilungen noch zwei Beschlüsse erwirkt.

Auf ihren schriftlichen Antrag hin wurde der jüdischen Gemeinde ein Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung eines Schulsaals bewilligt.

Der Herr Vorlesende machte nunmehr die Stadtverordneten darauf aufmerksam, daß bei der bald beginnenden Platzierung eines Theiles der Provinzialstraße durch die damit verbundene Erhöhung der Gangen Straße und bei dem momentanen so schlechten Zustande der Straßeneinrichtungen die Höherlegung und Ausbesserung der Rinnen und eine Trottoiranlage nothwendig würde. Da das eigentliche Plaster je 1 Mtr. vor der Rinne auf beiden Seiten aufhöre und dieser Fußgängerum, der ein Gefälle von 10 Ctmtr. hat, durch eine Abfalle bedeckt ausgefüllt würde, so entstände später, bei eventl. Vornahme der betr. Arbeiten, erhebliche Mehrkosten, da dann die erwähnte Abfalle wieder aufgerissen werden müßte. Herr Bürgermeister empfiehlt daher die Höherlegung der Rinnen mit Anlegung von Vorhöfen und Trottoir gleichzeitig mit der Plasterung, welche letztere von der Provinzialverwaltung ausgeführt wird, vorzunehmen. Die Mehrzahl der Stadtverordneten bejahrt auf Verlegung dieser Sache bis nach Fertigstellung des Plasters, entsprechend dem diesbezüglichen Beschlusse der letzten Sitzung. Nach längerer Besprechung wurde jedoch durch Majorität beschlossen, nebst Vorhöfen noch Trottoir anzulegen, in Anbetracht der dadurch entstehenden hohen Belastung der Gemeinde.

8. Orten. 19. Juli. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete vorigen Sonntag das Fest seines achtjährigen Bestehens. Dasselbe wurde eingeleitet durch eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit Musik im Saale des Herrn Deußen. Nachmittags traten die Mitglieder in recht stattlicher Anzahl mit der Fahne an zum Festzug durch die Straßen des Ortes. Nach der Ankunft im Festlokal brachte der Präsident des Kriegervereins, Herr Hilgers, ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Ein reges Leben herrschte auf dem Markte, wo mehrere Buben für Unterhaltung und Belustigung sorgten. Ein Festball beschloß die schon verlaufene Feier.

Gierath. 19. Juli. Vorigen Sonntag feierte der Landwehr-Verein begünstigt, sein diesjähriges Fest. Der Verein bestand aus 20 Mann und 20 Mann. Das Fest verlief sehr schön. Die Gäste, die in recht zahlreicher Anzahl erschienen, wurden durch den Verein sehr wohl empfangen. Der Verein, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Düffeldorf. 19. Juli. (Stadtverordneten-Versammlung.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmitz waren sämtliche Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Verhandlung ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen das Andenken an den jüngst verstorbenen Stadtverordneten Herrn Sanitätsrath Dr. Neuß.

1. Neuwahl eines Beigeordneten. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Information Berathung vor, welche bei der Abstimmung abgelehnt wurde. Durch Stimmenmehrheit wird darauf Herr S. Steprath als Beigeordneter gewählt.

2. Neuwahl eines Armen-Arzt's. An Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsraths Dr. Neuß wird Dr. Dr. Leu zu. als Armenarzt gewählt.

3. Anstellung eines Stadtschreibers. Herr Bürgermeister Schmitz theilt zur Erläuterung dieser Sache mit, daß zwar momentan keine dringliche Nothwendigkeit vorliegt und daher diese Position mehr als Mittheilung anzusehen sei. Es hätten sich aber die Arbeiten der Stadtverwaltung derart vergrößert, daß demnach die Anstellung eines Stadtschreibers ein Bedürfnis wäre. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Berathung die Ueberweisung dieser Angelegenheit an eine Commission vor und fragt den Vorlesenden, ob die Arbeiten in der Verwaltung oder im Secretariat sich vergrößert hätten, was von diesem dahin beantwortet wurde, daß die Bureauarbeiten durch die complicirte socialpolitische Gesetzgebung, die sich immer mehr ausdehnende Industrie, die Unfallversicherung u. s. w. trotz des größten Fleißes sich heute schon kaum bewältigen ließen. Hr. Bürgermeister Schmitz betonte nun nochmals, daß er keinen Antrag stellen wollte, sondern nur auf die Nothwendigkeit hätte hinweisen wollen.

Herr Justizrath Borren beantragt demnach zur Prüfung des Bedürfnisses die Ueberweisung dieser Sache an eine Commission. Herr Dr. Paulen ist dagegen für Berathung, worauf die Versammlung diese beschließt. Herr Justizrath Borren bittet nun über seinen zuerst eingebrachten Antrag abzustimmen, was aber abgelehnt wurde.

4. Uebernahme der Knechtsteden auf die Stadtkasse. Mit der Begründung, daß die Knechtsteden der Angehörigen die Höhe der Tage nicht gebunden seien, wurde dieser Punkt der Tagesordnung abgelehnt.

5. Neuwahl von 2 Administratoren der städtischen Sparcasse: Gewählt wurden die Herrn Panzer und Kottmann.

6. Neuverschaffung eines Todtenwagens: Herr Kottmann schlägt hierzu vor, den alten Todtenwagen repariren zu lassen, während von anderer Seite die Neuanschaffung empfohlen wurde. Nach längerer Debatte wird diese Angelegenheit an die frühere Commission, die Herrn Schönen, Steprath und Vernehr zur Prüfung zurückzuweisen.

7. Antrag auf Anstellung einer 7. Beirathkraft an der städt. Schule. Die Frequenz der einzelnen Klassen ist folgende: I. Klasse: 72, II. Kl.: 75, III. Kl.: 72, IV. Kl.: (gemischt) 84, I. Mädchen Kl.: 84, II. Mädchen Kl.: 84. Mit Rücksicht auf diese hohen Zahlen wurde die bringende Nothwendigkeit, eine neue Beirathkraft einzustellen, anerkannt und die Anstellung eines Lehrers beschlossen.

8. Einführung der Biersteuer. Herr Bürgermeister Schmitz verliest ein Schreiben des Herrn Landrathes, worin die Einführung einer Biersteuer anempfohlen wurde. Nach statischen Aufzeichnungen würde diese eine nicht unerhebliche Einnahmequelle bilden, ohne die städtische Verwaltung durch Mehrarbeiten dabei sehr zu belasten. Nachdem der Vorlesende, entgegen der Ansicht des Herrn Landrathes, die Arbeiten als sehr zeitraubend und mühevoll hingestellt hatte, wurde nach längerer Besprechung die Einführung einer Biersteuer einstimmig abgelehnt.

9. Neuwahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Prüfungs-Commission. Gewählt wurde Dr. Kottmann.

10. Mittheilungen. Nicht zur Tagesordnung gehörig wurden unter Mittheilungen noch zwei Beschlüsse erwirkt.

Auf ihren schriftlichen Antrag hin wurde der jüdischen Gemeinde ein Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung eines Schulsaals bewilligt.

Der Herr Vorlesende machte nunmehr die Stadtverordneten darauf aufmerksam, daß bei der bald beginnenden Platzierung eines Theiles der Provinzialstraße durch die damit verbundene Erhöhung der Gangen Straße und bei dem momentanen so schlechten Zustande der Straßeneinrichtungen die Höherlegung und Ausbesserung der Rinnen und eine Trottoiranlage nothwendig würde. Da das eigentliche Plaster je 1 Mtr. vor der Rinne auf beiden Seiten aufhöre und dieser Fußgängerum, der ein Gefälle von 10 Ctmtr. hat, durch eine Abfalle bedeckt ausgefüllt würde, so entstände später, bei eventl. Vornahme der betr. Arbeiten, erhebliche Mehrkosten, da dann die erwähnte Abfalle wieder aufgerissen werden müßte. Herr Bürgermeister empfiehlt daher die Höherlegung der Rinnen mit Anlegung von Vorhöfen und Trottoir gleichzeitig mit der Plasterung, welche letztere von der Provinzialverwaltung ausgeführt wird, vorzunehmen. Die Mehrzahl der Stadtverordneten bejahrt auf Verlegung dieser Sache bis nach Fertigstellung des Plasters, entsprechend dem diesbezüglichen Beschlusse der letzten Sitzung. Nach längerer Besprechung wurde jedoch durch Majorität beschlossen, nebst Vorhöfen noch Trottoir anzulegen, in Anbetracht der dadurch entstehenden hohen Belastung der Gemeinde.

der Landwehr-Verein begünstigt, sein diesjähriges Fest. Der Verein bestand aus 20 Mann und 20 Mann. Das Fest verlief sehr schön. Die Gäste, die in recht zahlreicher Anzahl erschienen, wurden durch den Verein sehr wohl empfangen. Der Verein, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Düffeldorf. 19. Juli. Verschiedene Köhler-Freunde des hiesigen Missionshauses haben letztem ein Geschenk gemacht, wie es nicht alle Tage vorkommt. Diefelben haben nämlich auf einer Versteigerung zu Köln den Staatswagen des verstorbenen ehemaligen Finanzministers Kamphausen an sich gebracht und dem Missionshause vermacht, damit es seine hohen Gäste, die ja recht zahlreich dort Einkehr halten, auch geziemend an der Bahn empfangen könne. Der Wagen, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Wetelinghoven. 19. Juli. (Stadtverordneten-Versammlung.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmitz waren sämtliche Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Verhandlung ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen das Andenken an den jüngst verstorbenen Stadtverordneten Herrn Sanitätsrath Dr. Neuß.

1. Neuwahl eines Beigeordneten. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Information Berathung vor, welche bei der Abstimmung abgelehnt wurde. Durch Stimmenmehrheit wird darauf Herr S. Steprath als Beigeordneter gewählt.

2. Neuwahl eines Armen-Arzt's. An Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsraths Dr. Neuß wird Dr. Dr. Leu zu. als Armenarzt gewählt.

3. Anstellung eines Stadtschreibers. Herr Bürgermeister Schmitz theilt zur Erläuterung dieser Sache mit, daß zwar momentan keine dringliche Nothwendigkeit vorliegt und daher diese Position mehr als Mittheilung anzusehen sei. Es hätten sich aber die Arbeiten der Stadtverwaltung derart vergrößert, daß demnach die Anstellung eines Stadtschreibers ein Bedürfnis wäre. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Berathung die Ueberweisung dieser Angelegenheit an eine Commission vor und fragt den Vorlesenden, ob die Arbeiten in der Verwaltung oder im Secretariat sich vergrößert hätten, was von diesem dahin beantwortet wurde, daß die Bureauarbeiten durch die complicirte socialpolitische Gesetzgebung, die sich immer mehr ausdehnende Industrie, die Unfallversicherung u. s. w. trotz des größten Fleißes sich heute schon kaum bewältigen ließen. Hr. Bürgermeister Schmitz betonte nun nochmals, daß er keinen Antrag stellen wollte, sondern nur auf die Nothwendigkeit hätte hinweisen wollen.

Herr Justizrath Borren beantragt demnach zur Prüfung des Bedürfnisses die Ueberweisung dieser Sache an eine Commission. Herr Dr. Paulen ist dagegen für Berathung, worauf die Versammlung diese beschließt. Herr Justizrath Borren bittet nun über seinen zuerst eingebrachten Antrag abzustimmen, was aber abgelehnt wurde.

4. Uebernahme der Knechtsteden auf die Stadtkasse. Mit der Begründung, daß die Knechtsteden der Angehörigen die Höhe der Tage nicht gebunden seien, wurde dieser Punkt der Tagesordnung abgelehnt.

5. Neuwahl von 2 Administratoren der städtischen Sparcasse: Gewählt wurden die Herrn Panzer und Kottmann.

6. Neuverschaffung eines Todtenwagens: Herr Kottmann schlägt hierzu vor, den alten Todtenwagen repariren zu lassen, während von anderer Seite die Neuanschaffung empfohlen wurde. Nach längerer Debatte wird diese Angelegenheit an die frühere Commission, die Herrn Schönen, Steprath und Vernehr zur Prüfung zurückzuweisen.

7. Antrag auf Anstellung einer 7. Beirathkraft an der städt. Schule. Die Frequenz der einzelnen Klassen ist folgende: I. Klasse: 72, II. Kl.: 75, III. Kl.: 72, IV. Kl.: (gemischt) 84, I. Mädchen Kl.: 84, II. Mädchen Kl.: 84. Mit Rücksicht auf diese hohen Zahlen wurde die bringende Nothwendigkeit, eine neue Beirathkraft einzustellen, anerkannt und die Anstellung eines Lehrers beschlossen.

8. Einführung der Biersteuer. Herr Bürgermeister Schmitz verliest ein Schreiben des Herrn Landrathes, worin die Einführung einer Biersteuer anempfohlen wurde. Nach statischen Aufzeichnungen würde diese eine nicht unerhebliche Einnahmequelle bilden, ohne die städtische Verwaltung durch Mehrarbeiten dabei sehr zu belasten. Nachdem der Vorlesende, entgegen der Ansicht des Herrn Landrathes, die Arbeiten als sehr zeitraubend und mühevoll hingestellt hatte, wurde nach längerer Besprechung die Einführung einer Biersteuer einstimmig abgelehnt.

9. Neuwahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Prüfungs-Commission. Gewählt wurde Dr. Kottmann.

10. Mittheilungen. Nicht zur Tagesordnung gehörig wurden unter Mittheilungen noch zwei Beschlüsse erwirkt.

Auf ihren schriftlichen Antrag hin wurde der jüdischen Gemeinde ein Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung eines Schulsaals bewilligt.

Der Herr Vorlesende machte nunmehr die Stadtverordneten darauf aufmerksam, daß bei der bald beginnenden Platzierung eines Theiles der Provinzialstraße durch die damit verbundene Erhöhung der Gangen Straße und bei dem momentanen so schlechten Zustande der Straßeneinrichtungen die Höherlegung und Ausbesserung der Rinnen und eine Trottoiranlage nothwendig würde. Da das eigentliche Plaster je 1 Mtr. vor der Rinne auf beiden Seiten aufhöre und dieser Fußgängerum, der ein Gefälle von 10 Ctmtr. hat, durch eine Abfalle bedeckt ausgefüllt würde, so entstände später, bei eventl. Vornahme der betr. Arbeiten, erhebliche Mehrkosten, da dann die erwähnte Abfalle wieder aufgerissen werden müßte. Herr Bürgermeister empfiehlt daher die Höherlegung der Rinnen mit Anlegung von Vorhöfen und Trottoir gleichzeitig mit der Plasterung, welche letztere von der Provinzialverwaltung ausgeführt wird, vorzunehmen. Die Mehrzahl der Stadtverordneten bejahrt auf Verlegung dieser Sache bis nach Fertigstellung des Plasters, entsprechend dem diesbezüglichen Beschlusse der letzten Sitzung. Nach längerer Besprechung wurde jedoch durch Majorität beschlossen, nebst Vorhöfen noch Trottoir anzulegen, in Anbetracht der dadurch entstehenden hohen Belastung der Gemeinde.

8. Orten. 19. Juli. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete vorigen Sonntag das Fest seines achtjährigen Bestehens. Dasselbe wurde eingeleitet durch eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit Musik im Saale des Herrn Deußen. Nachmittags traten die Mitglieder in recht stattlicher Anzahl mit der Fahne an zum Festzug durch die Straßen des Ortes. Nach der Ankunft im Festlokal brachte der Präsident des Kriegervereins, Herr Hilgers, ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Ein reges Leben herrschte auf dem Markte, wo mehrere Buben für Unterhaltung und Belustigung sorgten. Ein Festball beschloß die schon verlaufene Feier.

Gierath. 19. Juli. Vorigen Sonntag feierte der Landwehr-Verein begünstigt, sein diesjähriges Fest. Der Verein bestand aus 20 Mann und 20 Mann. Das Fest verlief sehr schön. Die Gäste, die in recht zahlreicher Anzahl erschienen, wurden durch den Verein sehr wohl empfangen. Der Verein, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Düffeldorf. 19. Juli. Verschiedene Köhler-Freunde des hiesigen Missionshauses haben letztem ein Geschenk gemacht, wie es nicht alle Tage vorkommt. Diefelben haben nämlich auf einer Versteigerung zu Köln den Staatswagen des verstorbenen ehemaligen Finanzministers Kamphausen an sich gebracht und dem Missionshause vermacht, damit es seine hohen Gäste, die ja recht zahlreich dort Einkehr halten, auch geziemend an der Bahn empfangen könne. Der Wagen, der noch in einem guten Zustande ist, wird in den nächsten Tagen am Bestimmungsorte eintreffen.

Wetelinghoven. 19. Juli. (Stadtverordneten-Versammlung.) Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmitz waren sämtliche Mitglieder anwesend. Vor Eintritt in die Verhandlung ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen das Andenken an den jüngst verstorbenen Stadtverordneten Herrn Sanitätsrath Dr. Neuß.

1. Neuwahl eines Beigeordneten. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Information Berathung vor, welche bei der Abstimmung abgelehnt wurde. Durch Stimmenmehrheit wird darauf Herr S. Steprath als Beigeordneter gewählt.

2. Neuwahl eines Armen-Arzt's. An Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsraths Dr. Neuß wird Dr. Dr. Leu zu. als Armenarzt gewählt.

3. Anstellung eines Stadtschreibers. Herr Bürgermeister Schmitz theilt zur Erläuterung dieser Sache mit, daß zwar momentan keine dringliche Nothwendigkeit vorliegt und daher diese Position mehr als Mittheilung anzusehen sei. Es hätten sich aber die Arbeiten der Stadtverwaltung derart vergrößert, daß demnach die Anstellung eines Stadtschreibers ein Bedürfnis wäre. Herr Justizrath Borren schlägt zur näheren Berathung die Ueberweisung dieser Angelegenheit an eine Commission vor und fragt den Vorlesenden, ob die Arbeiten in der Verwaltung oder im Secretariat sich vergrößert hätten, was von diesem dahin beantwort

Streng feste Preise. **Weisswaren.** Streng feste Preise.

Unser **Sommer-Ausverkauf**

dauert nur noch kurze Zeit.

..... Sämtliche Artikel
verkauft wir im Ausverkauf zu solch enorm billigen Preisen,
welche Alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Gebrüder Alsberg,
120/122 Oberstr. NEUSS, Oberstr. 120/122.

Nicht wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!
Damenconfection. Herrenconfection.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Wilhelm Offer
und Henriette geb. Gummerbach
sowie deren Tochter
Magdalena Offer
findet Donnerstag Morgen 9 Uhr in
der Münsterkirche statt, wozu freund-
lichst einladet
die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Für die zuletzt verstorbenen Mit-
glieder der Bruderschaft wird in der
St. Mathias-Kapelle um 5 1/2 Uhr je
eine hl. Messe gelesen und zwar
Donnerstag den 21. Juli für
Wilhelm Busch,
Freitag den 22. Juli für
Heinrich Schroeder,
Samstag den 23. Juli für
Johann Worings.
NB. Die Plätze in der St. Ma-
thias-Kapelle sind für die Angehörigen
reserviert.

Konturs-Verfahren.
Das Kontursverfahren über den
Nachlass des zu Rheinfeld bei Dor-
magen verstorbenen Aders Wilh.
Meisen wird nach erfolgter Abhal-
tung des Schlusstermins hierdurch
angekündigt.
Neuß, den 13. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht, Abth. 2.

Spartasse in Heerdt.
Die Spartasse nimmt, außer an
den Sonn- und Feiertagen sowie
Mittwochs, Einlagen an jedem Vor-
mittags entgegen.
Das Kassenlokal ist Neuhä-
rstraße Nr. 6.

25,000 Mk.
Stiftungsgelder sind zu mäßigem
Zinsfuß anzuleihen von der
Stadt. Armenverwaltung Neuß.

Wirthschaft.
Verschiedene Schenkwirtschaften
sowie Restaurants, nachweislich
rentabel, zu verkaufen und sofort an-
zutreten. Nähere Auskunft
C. Krutwig, Berlin 29, Köln.

Haus
Kleines, nettes Geschäftshaus,
in bester Lage, zu jedem Geschäft
geeignet, steht billig zu verkaufen.
Offerten unter S. N. 120 an
die Expd. d. Zeitung.

Friedr. Beumer.
unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Interessenten belieben sich an
mich zu wenden.
Ein Abergutchen von 10-20
Morgen zu pachten gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Eine Damenuhr nebst schwarzer
Perlkette vom Bahnhof bis Furtberstr.
Nr. 53 verloren. Geg. Belohn. abzu-
geben. Furtberstr. Nr. 53, II. Etage.

Düsseldorfer Volksbank,
Actien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7, Düsseldorf, Breitestrasse 7.
Gegründet 1879.
Aktien-Kapital 2,400,000 M.,
Rücklagen 1,115,000 M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Bank-
noten und Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die auf
den Namen der Bank oder auf den Namen eines Mitglieds
eigentlich ohne Vermengung mit anderen Beständen
liegen.
Einführung von fälligen Dividenden und Dividendenscheinen,
ohne Abzug von Spesen.
Ausföhrung von Zahlungs- und provisionstheurer Wechsel-Verkehr
zu günstigen Bedingungen.
Annahme von Spar-Einlagen,
frei von allen Spesen;
Verzinsung je nach Kündigungsfrist.
Ausnahme: Rückzahlung von Geldern, auch vor
Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist,
nach besonderer Vereinbarung.
Geschäftsstunden 9-12 Uhr Vormittags,
3-5 Uhr Nachmittags.

Verpachtung
zu Pfl. bei Kirchbarten.
Gebrüder Hermann Meuser zu Pfl. und Josef Meuser zu
Escherbrück, sowie Herr Reiner Schmiedler zu Gindorf lassen wegen Auf-
gabe der Ackerwirtschaft
am Donnerstag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
zu Pfl. in der Wirtschaft Rannmanns:
etwa 100 Morgen Land, bisher von ihnen
selbst bewirtschaftet, für Pfl., Kirchbarten
und Gindorf gelegen,
öffentlich auf längere Jahre verpachten.
Zülich. Schotten, Notar.

Große Fahrrad-Auktion
zu Grevenbroich.
Am Freitag den 22. Juli d. J. Morgens 10 Uhr,
und nöthigenfalls Samstag den 23. Juli, werde ich
im Saale des Hotel Hardy zu Grevenbroich:
50 neue Damen-, Herren-, Mädchen- u. Knaben-
Räder, nur erstklassige Fabrikate,
öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft
versteigern.
Bei Baarzahlung wird Rabatt gewährt.
Für jedes Rad 1 Jahr Garantie.
Grevenbroich, J. Trippen.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewähr-
ten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur
mittels des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfunde-
nen
Sterilisir-Apparates
mit Luftdruck-Verschluss
durchzuführen. - auch vor Misserfolgen schützen
will, weise alle Veränderungen Unterföhrer oder
Nachnahmen zurück und verlange den
Original-Soxhlet-Apparat
mit dem Namenszug des Erfinders, insbesondere
achte man darauf, dass jede Flasche diesen
Namenszug trägt. Nur diesen Apparat ist eine
richtige, vom Erfinder des Systems verlassene Ge-
brauchsanweisung beigegeben.
Alleiniges Fabrikationsrecht für die Rheinprovinz.
Julius Ausbüttel, Düsseldorf.
Concessionär von Metzler & Comp., München.
Zu haben in allen geeigneten Geschäften.

Fortsetzung
Ausverkaufs!
Zu schleuniger Beendigung desselben und wegen
bevorstehenden Verkaufs des Hauses sind die Preise
nochmals bedeutend herabgesetzt.
Friedr. Beumer.

Jalousien und Rollläden
liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousienfabrik
H. Müller Söhne.
Empfehle allen Hausfrauen
„Lessive Phénix“, das beste Waschmittel der Welt
A. G. Scharf, Neuss, Büchel.

Heilanstalt für Lungenkranke
Bad Laubbach bei Coblenz.
Besonders günstige Lage, Zweigstg. für Kinderbewilligte bei
mäss. Preisen. Prospekte gratis. Besitzer und ärztl. Director Dr. med.
W. Achtermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Brohm's Heilanstalt für
Lungenkranke, Gölbersdorf, Schloß.

Marienbad zu Rhöndorf a. Rh.
Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium
für Erkrankungen der Athmungsorgane (Rheum- Nerven-, Kehlkopf-, Luf-
tröhren-Katarrhe, Asthma etc.) Heilgymnastik; Terrainturen etc.
Dr. Euteneuer. **Dr. Heim.**
Sprechst. : Dienstag, Freitag 4-7. Sprechst. : Täglich 9-11.

Benutzen Sie
Kammerjäger
unfehlbares Mittel
gegen
Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen etc.
J. C. F. Neumann & Sohn, Kgl. Hoff., Berlin W. S.
Zu haben bei W. Becker, Jacob Breuer, J. Derstappen, Wilh. Josten-
Busch in Neuss, Hub. Wilberz in Grevenbroich.

Schmiedegeselle
söfort gesucht. Pet. Kessel, Neuß.
Zu einer neuen Dampfdruck-
garntur wird ein geübter
Heizer,
der nachweislich auch mit dem Be-
triebe von Drehmaschinen u. Stroh-
presse vertraut ist, für dauernde
Stellung gesucht.
Franco Offerten unter S. F. 101
belegt die Exp. d. Ztg.

2 Schreiner gesucht.
Heerdt, Schulstr. 44.
Suche auf 1. October einen zuver-
lässigen ersten Viehwärter, kath.,
verheirathet, bei Selbstbefähigung,
Wohnhaus und Garten in unmittel-
barer Nähe.
Th. Melchers,
Gnadenthal bei Neuß.

Eine gewandte kath. Ladenge-
hülfin wird von einem Colonial-
waarengeschäfte sofort gesucht.
Fr. Offerten erbittet man unter
N. N. 80 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Franz Tofetti,
Macaroni- und Nudel-Fabrik.
Ein Mädchen von 16-18 Jahren
in H. Haushalt nach Düsseldorf ge-
sucht. Wo, sagt die Expd.

Ordentliche Leute finden in einer
Möbegeret Kost und Logis.
Wo, sagt die Expd.
Mittelfähr. schweres Arbeitspferd
zu verkaufen.
Mühlentstraße 40, Neuß.

Eine junge schwertragende Ar-
beitskuh, fehlerfrei, zu verkaufen.
Germann Schmied, Holzheim.
Maschinen-Stroh zu verkaufen.
C. Finken, Weilerhof
bei Büttgen.

Ga. 2000 Pf. hief. Speck
billig abzugeben. Wo, sagt die Expd.

Petroleum-Motor.
1 H. P., noch im Betrieb zu sehen,
wegen Anschaffung einer großen Ma-
chine billig zu verkaufen.
Gebr. Derendorf,
Neuß, Wieje.

Kapstroh und Raab
hat per Fuhr abzugeben
Franz Kruchen,
Bücherhof bei Holzheim.

Dachziegel
zu billigen Preisen stets vorrätig.
Jacob Otten, Gier bei Dorf.
Eine wenig geb. Singer Näh-
maschine spottbillig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

2 Zimmer zu vermieten.
Neumarkt 66.
2. Etage, 5 Räume, dazu Man-
sarde, abgeschlossener Keller und An-
theil an Speicher und Waschküche,
für 1. October zu vermieten.
Die Expd. sagt wo.

2-3 Zimmer, Unterhaus, in der
Mitte der Stadt zu mieten gesucht.
Bon w., sagt die Expd.

1. Etage, 5 Räume mit allen
Bequemlichkeiten, an stille Famil. pr.
1. Oct. zu vermieten. Büchel 46.

Eine große Parthie
Eiertisten
zu verkaufen.
Neußer Mädel- u. Stärfabrik
Pet. Jos. Schram.

Sehr schöne große
Faselschweine
stehen zum Verkauf bei
Gottfr. Pelters, Kapitelstr. 23.
Große Faselschweine
zu haben bei Wöhrens,
Greifelderstraße 3.
Alois Hamacher.

Congregation
Maria Verkündigung.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr:
Probe.
Der Dirigent,
St. Sebast.-Schützenverein
Büttgen.

Sonntag den 24. d. Mts., Nach-
mittags 5 1/2 Uhr, findet die
Rechnungs-Abgabe
des diesjährigen Schützenfestes
beim Wirthen Waz Weiler zu
Büttgen statt, wozu die Herren
Comite-Mitglieder u. Schützen freund-
lichst eingeladen werden.
Der Kassensührer:
W. Schmitz.

Zahnarzt
Dr. Gerhards,
Düsseldorf, Wagnerstr. 44.
Schmerzlose Zahnoperationen
in der Bromäethylnarkose oder ohne
Narkose durch Bril. Cocainanwendung.
Zahnfüllungen in Gold, Amalgam
und Email.
Künstliche Zähne und Gebisse
mit oder ohne Gummiplate unter
Garantie für natürliches Aussehen
und Brauchbarkeit.

Luftcurort Nideggen
Bahnhof Kreuzau (Wagenverladung)
Strecke Köln-Düren-Nideggen. Schönster
Punkt des Ruhrthals und Eifel.
Hotel Heiliger,
Besitzer des höchst romantisch gelegenen
Schloßgartens, welcher die größte
Ruine der Rheinlande umgibt. Für
Gäste des Hauses freier Eintritt. Herr-
liche Ausflüge. Bei 6 Tagen Auf-
enthalt Pensionsspreise.

Patente
Hans Friedrich, Patentanwalt
in Düsseldorf, am Hauptbahnhof Nr. 2
Telefon 711. Hier und in der Provinz
Deutschlands

Braunkohlengrube
Fortuna bei Quedlinburg
verkauft bis auf Weiteres Stück-
kohlen (Knabben) auf der Grube.

Wir suchen zum baldig-
sten Eintritt einen
Walzenführer
und einen
Griespuker.
Breuer & Hofstadt,
Neuß.

Guter
Schweizer-Bock,
welcher auch zum Zah-
ren verwendet werden
kann, billig zu verkaufen.
Büttgenlandstraße 114.

Bon 10 Pfg. an.
Markttaschen bis zu den besten
und stärksten Lebertuchtaschen
von 45 Pfg. an und höher,
Markttasche von 45 Pfg. an.
Marktkörbe
und alle sonstigen Korbwaren
billig
bei **Jac. Breuer,**
Kramersstr. 7. u. 5.

Redaction:
Die Neuß-
Presse von
Das Neuß-
Str. 1
Telegr. D
D Berl
eine umfaff
werde, wer
erst wird fo
lich kommt
Die Red.)
S Berl
Telegramm
Lippe melde
lichung ohne
sei der Wort
versichert, in
nicht an die
S Lembe
erschloß einen
kleinen Schul
Genf,
Etwa 50 An
wartet für L
vielen Hauptl
* Paris
Jola wurde u
ob das Polize
abzurtheilen,
find.
N Mosk
Fürstpaar u
(Da wird ma
streicheln.)
S Madr
er habe Total
St. Jago zu
bombardiert a
Gibral
Transatlantisc
gen Hafen ein
Geichwader d
Joc St. J
spanischen Ger
genommen we
Hongk
Panzer, Cornu
S Shang
„Deutschland“
gewonnenen A
wird als ein
Prinz Heinrich
abgefahren.
New-Y
+ Die ver
Eine
4)
Ich weiß
Büchse, einen
Bank verwerfend.
einmal mit hab
Wie wir dam
eine Wortschre
hab' ich mit den
ihm am End'
Aber da hab' ich
ja, daß mein d
paar Acker hat
handelsreis gewo
seinem Hauptan
hoff' angangen. I
wie ein wüthend
hat, daß wir zu
rathen möchten.
wieder rückgängi
Bater zu der Thü
hat er ihm noch
pel schlag, wenn e
und Boden antre
ich schon noch mi
sie auch noch ei
müßt bei Wasser
ganz gewiß noch
„Er hat's ich
Schritt und Treit
er auf's Feld od
er mich in meine
sel mit. „Seut'
gangen sein, dem
haus gegangen ist
geffen den Schläp
„Jawohl, das
blide eine wuthb
wenn die Rag' an
Aber dem Kende
das auf der Stell
mit einem Au